Der Philosoph am Weihnachtsbaum

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 51

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-432126

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weihnacht.

In Wolken hoch, den weihnachtklaren,
Da sammeln sich der Engel Schaaren,
Sie halten Wacht und geben Acht,
Es wird der Welt ein Lied gebracht.

Ein „Fried' auf Erden!" soll erklingen,
Daß alle Menschen mit uns singen,
Und Erdensang und Engelchor
Vereinigt schallt und wallt empor.

Der „Oberengel" Direktor
Erscheint und stellt sich leuchtend vor:
„Mit Instrumenten mag bei Zeiten
Das Volk dort unten uns begleiten."

Hervor, hervor! aus allen Landen
Und nehmt in voller Lust zu Handen,
Was lieblich, prächtig, mächtig tönt,
Was trommelt, rollt und pfeifft und dröhnt!

Nur frisch und tapfer, Erdensöhne,
Daß sich das hohe Lied verschöne,
Drauf los! — sowie man kommandirt,
Und unerschrocken musizirt!

Man hat's gehört in allen Zonen
Wo Welsche, Deutsche, Russen wohnen,
Man holt in Eifer und Juchhei,
Was Instrument sich nennt, herbei.

Der Engel, hoch erfreut dort oben,
Fängt an, den Eifer laut zu loben:
„Willkommen auch von fern und nah',
Was habt ihr für Trompeten da?"

„Mißverstand! — daß Gott erbarme,
Da stehen sie, Gewehr im Arme!
In stolzer Pracht, in Blitz und Glanz,
Ihr erstes Lied heißt: Waffentanz!"

„Den süßen Frieden sich zu schaffen,
Bedürfen sie der spitzen Waffen,
Und heulen sich mit Prahlen zu:
So komm! — ich bin so stark wie Du!"

„Soldaten stampfen immer wieder
Den Takt auf unsere Weihnachtslieder,
Die Mahnung stirbt in Sturm und Wind:
„Die eines guten Willens sind!"

„Sie müssen Wehr und Waffen schwingen,
Den holden Frieden zu besingen,
Aus widerstrebt, dabei zu sein;
Ihr blinden Leute, singt allein!"

„Und doch! — das Lied soll wieder werden!
Wir wünschen wieder: Fried' auf Erden!
Es halle weit — so möge dann
Sich unten schämen — wer's noch kann!"

Rundschau.

Und nichts ist eckiger als eine Rundschau. Wie kann das anders sein? Ist etwa die Gestalt Europa's mit einer lustigen bairischen Schützenliesel zu vergleichen? O nein, eher mit einer zusammengeschnürten Choristin oder einer gedörrten Pensionsvorsteherin. Darum sind auch die Südfrüchte so sauer, die man von diesem Baum des Lebens pflückt, und am allersauersten die aus dem Orangenland. Die Ausdünstungen der pontinischen Sümpfe werden bereits so übelriechend, daß man nachgerade auf den italienischen Königsstaat den Bibeltext anwenden kann: „Herr, er stinket"! Sollte es vielleicht sein Leichentext sein? Als Göthe dort war standen die Myrthen dort still; das war schon sonderbar genug. Aber jetzt steht den Italiern bald der Verstand still.*)

In England, wo die vornehmsten Leute nur ein Hosenband und eine weiße Cravatte tragen, wenn sie zur Königin gehen, hat Roseberry die erste Violine übernommen, aber er weiß nicht recht, wo man das Colophonium dazu kauft.

Aus dem Chinesierland kommen üble Berichte, die letzten Telegramme lauteten kurz: Sgohtschiefschang, Laßmisischang, Handrufschang, lauter Ortschaften, über welche die Schulbuben am besten Auskunft geben können. Bei den bevorstehenden Friedensunterhandlungen wird es sich namentlich darum handeln, ob der russiche Caviar oder englischer Mixpicle am meisten Anziehungskraft besitzt. Vielleicht kommen auch deutsche Schinkenbrötchen in Betracht, wenigstens wird in Germanistan den Chinesen zulieb wieder an vielen Orten ein Zopf getragen. Vielleicht wird auch ein neuer Staat gegründet, denn nach der Entjudung Rußlands läßt sich vielleicht ein durchknoblauchter Prinz oder Prinzipal für die Mandschurei finden.

Bei solchen Aussichten wird die Friedensliga keine großen Sprünge machen, sie geht daher damit um, ihre Schnellpresse in eine politisch-litterarische Strohdröschmaschine abändern zu lassen; aus ihrem letzten Programm ist noch nachzuholen daß sie das Wort A-B-C-Schützen abschaffen will, weil es zu kriegerisch klingt.

In Deutschland, namentlich in Schwarz-Deutschland, wird viel geleistet, so daß zu besorgen ist, es könnte einmal zu einem Leistenbruch kommen. In Berlin wird dermalen eine weltliche Unfehlbarkeitsencyklika redigirt, worüber sich der Papst sehr freuen soll. In derselbigen Stadt an der Spree ist in letzter Zeit viel von „Rotze" zu hören. Sonderbar; Hohenlohe sehnt sich nicht nach den Fleischtöpfen Aegyptens zurück, aber nach den Gänseleberterrinchen Straßburgs. Er ist zur Einsicht gekommen, daß, wenn man einmal im Sumpf steckt, so ist es ziemlich egal, welchen Kurs man einschlägt, wenn nur der Karren aus dem Dreck ist. Im Reichstagsgebäude sind die Sitzbänke in Keile getheilt, so daß es ziemlich begreiflich ist, wenn dort einmal eine Keilerei entsteht. Da bis jetzt bloß 32 Parteischattirungen bestanden, so hat man beschlossen, dieselben auf 64 zu erhöhen. Also sieht das ganze Tablean so ziemlich aus, was man heißt clair obscur oder Grauingrau.

In der Schweiz ist man fest entschlossen, Japan gegenüber neutral zu bleiben und die Sparpfennige des Volkes fernerhin an italienische Banken zu rekommandiren. Im Kaukasus brennen keine Fabriken und in Württemberg hat hat man längere Zeit nichts von Seeräubern gehört.

*) Anmerkung des Setzers: Nur das Maul nicht.

Praktische Kuba-Cigarren.

In Kuba brach der Aufstand los, die Angst des Gouverneurs war groß,
Weßhalb um Hülfe er und Rath die spanische Regierung bat.
Der Kolonialminister schrieb: Die Sache ist mir gar nicht lieb,
Man lass' sogleich zusammenfahren die allerschlechtesten Cigarren,
An Insurgenten sie vertheilen, das wird sie von dem Aufstand heilen,
Denn rauchen sie die Sorte eben, so müssen sie sich übergeben.

Linguistisches.

Die deutsche Sprache bietet viel
Den Weisen und den Schwätzern.
Welch' sonderbar Gedankenspiel:
Entkatern und verketzern.

Eine Ausnahme.

Die Polen wollen zum hundertjährigen Gedenktage der dritten Theilung Polens Nationaltrauer anlegen, in der Hoffnung, daß dies auf den Zaren Eindruck machen würde.

Also jedenfalls werden sie sich schwarz kleiden, nur schwarzen Kaffee trinken u. s. w. und überdies in ihren Bestrebungen sehen sie auch noch — schwarz.

Knichskanzler Hohenlohe hat sich aus Paris und London einige Dutzend Umstürzler nach Berlin kommen lassen, um so besser das Gesetz begründen zu können.

Der Philosoph am Weihnachtsbaum.

Was man sich in jeder Familie zu Weihnachten gegenseitig schenken sollte, das sind: Vorwürfe.

* * *

Das Weihnachtsfest ist darum vorzugsweise ein Fest für Kinder, weil es so wenig kostet, den Kindern Freude zu machen.

* * *

„Grün ist des Lebens goldner Baum", sagt Göthe im „Faust" Wie kann ein goldner Baum grün sein? fragen die Weisen. Nun, man schaue doch den mit Gold beladenen Weihnachtsbaum an!

In England tragen die Radfahrerinnen Beinkleider, welche „Knickerbockers" heißen. Woher dieser Name?

Weil die Damen mit geknickten Knieen auf dem Bock sitzen.

Lesseps-Anekdote.

Zwei Schweizer besuchten kurz nach dem Panama-Skandale Lesseps, wurden aber von einer deutschen Zofe zurückgewiesen: Der Herr Graf sei nicht zu sprechen. Ein Fünffrankenstück, in die Hand des Mädchens gedrückt, ermöglichte jedoch den Besuch. Als die Beiden zurückkehrten, stand die Zofe an der Hausthüre. „Wie heißen Sie?" fragte sie einer der beiden Herren. — „Anna Marie", lautete die Antwort. „Wenn man Ihre Bestechlichkeit in Betracht zieht", meinte der andere Herr, „dann sollte man Sie Panamarie nennen."